

Aug

August 2018 – 12,50 EUR (D) – www.goingpublic.de
Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

Das Kapitalmarktmagazin

GoingPublic Magazin

Heißhunger auf Börse Blitzstart für Delivery Hero



Elektrisches Gefühl

E-Mobilität und Speichersysteme
weltweit auf dem Vormarsch

Accounting 4.0

Warum digitale Workflows
das Bilanzieren erleichtern

Amore Mio

Amplifon: italienische Romanze
wird zum Global Player

Digitale Workflows als Basis für Accounting 4.0

Besonders in Verwaltungsabteilungen ist Digitalisierung noch nicht vollständig angekommen

Während die Transformation zur Industrie 4.0. in vollem Gange ist und digitale Geschäftsmodelle immer häufiger bestehende Strukturen aufbrechen, hinken Verwaltungsabteilungen – oftmals unabhängig von der Unternehmensgröße und des Geschäftsmodells – bei der digitalen Transformation weiterhin hinterher. **Von Jürgen Diehm und Frieder Welte**

Zwar waren fast überall Digitalisierungsinitiativen um Themen wie künstliche Intelligenz, Big Data, Cloud, Robotic Process Automation oder Blockchain gestartet. Doch oft kämpfen insbesondere die Finanzabteilungen noch mit ganz grundlegenden Problemen, die eine schnelle und effiziente Umsetzung von Digitalisierungsvorhaben ausbremsen oder sogar komplett verhindern.

Papier dominiert

Betrachtet man beispielsweise den Purchase-to-pay-Prozess (der Prozess von der Beschaffung bis zur Bezahlung der Rechnung), erfolgt noch bei bis zu 40% der Unternehmen kein Scan von eingehenden Papierrechnungen. Des Weiteren nutzen nahezu 70% der Unternehmen keine optische Texterkennung (OCR-Technologie) für eine automatisierte Extraktion der Rechnungsdaten. Insgesamt wird davon ausgegangen, dass in Deutschland bisher nur ca. 40% der Unternehmen die elektronisch eingehenden Rechnungen vollständig digital weiterverarbeiten. Auch in anderen Finanzprozessen (z.B. Order-to-Cash oder Record-to-Report) kommt es nach wie vor viel zu oft zu manuellen Erfassungen, Überleitung und Weiterverarbeitung von Daten. Schuld sind oftmals heterogene IT-Landschaften, harte Systembrüche oder schlicht veraltete Prozesse. Dabei liegen gerade hier aufgrund der wachsenden Digitalisierung von Geschäftsmodellen die Daten immer häufiger bereits in elektronischer Form vor.

Unternehmen, die heute noch mit Papierbelegen, Kontierungsstempeln, Unterschriftenmappen und Belegordnern arbeiten, sollten in ihrer Strategie für den Finanzbereich dringend einen Umstieg auf elektronische Workflows und digitale Belege aufnehmen. Dies ermöglicht nicht nur erhebliche Effizienzsteigerungen in den internen End-to-End-Prozessen, sondern ist grundlegende Voraussetzung für ein zukunftsfähiges, digitales „Rechnungswesen 4.0“.

Beispiel Rechnungsverarbeitung

Bei der Rechnungsverarbeitung muss das Ziel ein vollständig integrierter End-to-End-Prozess sein, bei dem eine automatische Verarbeitung eingehender Rechnungen bei vorhandenem Bestellbezug und Wareneingang im ERP-System erfolgt. Ein manueller Eingriff im Prüf- und Buchungsprozess wäre dabei nur noch in Ausnahmefällen erforderlich und nicht wertschöpfende Tätigkeiten können weitgehend entfallen.

Am Anfang der digitalen Rechnungsverarbeitung steht die Erfassung aller eingehenden Rechnungen und das Auslesen der Rechnungsdaten. Im Anschluss an das Auslesen bzw. die direkte Übernahme der Beleginformationen bei „echten“ elektronischen Rechnungen erfolgt üblicherweise unmittelbar die Klassifizierung des eingegangenen Belegs und das Prüfen auf Vollständigkeit der entsprechenden Belegart. Im Idealfall erfolgt anschließend der Abgleich von Stammdaten mit dem verbundenen oder integrierten ERP-

System. Für Rechnungen mit Bestellbezug, d.h. mit Bezug zu einer systembasierten Bestellung, kann sogar ein automatischer Abgleich von Mengen und Preisen mit den entsprechenden Bestellpositionen im ERP-System erfolgen (sog. Two-Way Match). Als Referenz dient dabei die Bestellnummer. Ergänzt man diesen Abgleich um tatsächliche Liefer- und Leistungsmengen auf Basis eines Wareneingangsbelegs (evtl. unter Berücksichtigung von Toleranzen), so spricht man vom sog. Three-Way Match. Beim Einkauf



ZUM AUTOR

Jürgen Diehm ist Partner im Bereich Finance Optimization der **FAS AG** und verantwortet mit seinem Team Projekte zur Optimierung von Strukturen, Prozessen, Systemen und Methoden im Finanz- und Rechnungswesen. Darüber hinaus ist er verantwortlich für den Geschäftsbereich Business Services.

Frieder Welte ist als Consultant bei der **FAS AG** tätig und berät Kunden zur Optimierung, Automatisierung und Digitalisierung von Strukturen und Prozessen im Finanz- und Rechnungswesen.

Abb. 1: Digitale Belegverarbeitung und elektronische Workflows als Fundament für ein Rechnungswesen 4.0



Quelle: FAS

von Waren, die höchsten Ansprüchen genügen müssen, kann der Abgleich sogar noch auf die akzeptierte Menge aus entsprechenden Qualitätssicherungsprozessen im System ausgeweitet werden (sog. Four-Way Match).

Rechnungen mit Bestellbezug können dann vollständig automatisiert verarbeitet werden. Gibt es keine Abweichungen zwischen Bestellung, Wareneingang und Rechnung (evtl. im Rahmen definierter Mengen- und Preistoleranzen), kann eine vollautomatische Verbuchung ohne weitere Sichtkontrolle erfolgen (sog. Dunkelbuchung). Bei Rechnungen ohne Bestellbezug liegen i.d.R. keine oder nur unvollständige Informationen aus Einkauf und Warenwirtschaft vor. Daher muss die Rechnungsprüfung und -freigabe in der Abteilung bzw. durch den Mitarbeiter erfolgen, der die Bestellung veranlasst hat. Freigaben können in praktisch allen Systemen auf Basis von Organisationsstrukturen, Freigabelimits oder abhängig von Kontierungsobjekten wie Kostenstellen und Kostenträgern sowie individuellen Kriterien elektronisch erfolgen. Workflow-Funktionalitäten wie Abteilungspostfächer, Vertreterregelungen, Delegation, Eskalation und lückenlose Protokol-

lierung unterstützen in den Systemen einen transparenten und reibungslosen Prüf- und Freigabeprozess. In der mobilen und digitalen Geschäftswelt von heute stehen Belege, zugrunde liegende Dokumente sowie Freigabe- und Workflow-funktionalitäten i.d.R. auch auf den gängigen mobilen Endgeräten zur Verfügung. Den Abschluss der elektronischen Eingangsrechnungsverarbeitung bildet die Übergabe der Belegdaten an das ERP-System zur Verbuchung, eine eventuelle Zahlungsanweisung sowie die Archivierung des gesamten Vorgangs. Wie bereits oben beschrieben, kann die Verbuchung abhängig von der Belegart und den Unternehmensvorgaben manuell oder automatisch erfolgen. Ziel sollte es sein, dass möglichst viele Standardfälle und unkritische Rechnungen „dunkel“ verbucht werden können.

Vorteile einer digitalen Belegverarbeitung

Neben sofortigen ökonomischen Vorteilen und einem reduzierten Personalbedarf für manuelle Tätigkeiten ermöglicht die automatisierte Datenerfassung eine signifikante Beschleunigung der Durchlaufzeiten sowie einen Qualitätsanstieg durch

den Rückgang von manuellen Erfassungs- und Buchungsfehlern. Gerade auch im Hinblick auf eine regelmäßige und zeitnahe Kapitalmarktberichterstattung ist eine automatisierte Belegverarbeitung notwendig, um einen schnellen und effizienten Close zu ermöglichen. Zudem wird unter Compliance-Gesichtspunkten das Risiko von Prozessfehlern oder absichtlicher Prozessumgehung reduziert. Automatisierte und digitalisierte Prozesse ermöglichen heute im Finanzbereich ganz neue Arten der Prozessanalyse, -optimierung und -überwachung. Durch den Einsatz von sog. Data Mining Software können digitale Fußspuren im Unternehmen sowohl quantitativ als auch analytisch ausgewertet und grafisch sichtbar gemacht werden. Dies ermöglicht eine höhere Prozesstransparenz und Compliance, z.B. gegenüber Wirtschaftsprüfern und dem Finanzamt, aber auch für interne Kontrollen und die kontinuierliche Verbesserung und Effizienzsteigerung im Unternehmen. Und auch für weitere Optimierungen, möglicherweise unter Einsatz von künstlicher Intelligenz, sind integrierte und automatisierte End-to-End-Prozesse die Voraussetzung und bilden somit die notwendige Grundlage für ein Rechnungswesen 4.0. ■